

Wir wollen nicht von dem schon Erreichten zehren, sondern wir wollen den Planvorsprung halten und im zweiten Halbjahr noch überbieten. Das ist unser Ziel. Die Voraussetzungen hierzu sind gegeben; denn auch in unseren Schächten gibt es noch Reserven, die nicht voll für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität genutzt werden.

Bisher hatten unsere Werke vor allem in den Grubenbetrieben Arbeitskräftemangel. Obwohl laufend Kräfte eingestellt wurden, stieg die Förderung nicht wesentlich. Ja, dadurch entwickelte sich der Zustand, daß der Durchschnittslohn teilweise schneller stieg als die Arbeitsproduktivität.

Dazu verschlechterte sich der Arbeitsablauf; denn je mehr Schrapper in Betrieb genommen wurden, um so mehr beklagten sich die Kumpel, daß sie von Schicht zu Schicht weniger Leerwagen bekamen. Die Folge war, daß zwar insgesamt der tägliche Grubenplan erfüllt wurde, aber die Kumpel unzufrieden wurden, weil ein Schrapper dem anderen Schrapper die leeren Hunte wegnahm.

Auf Initiative unseres Verdienten Bergmanns, des Genossen Albert Niebergall, organisierten wir einen Wettbewerb, um mit weniger Schrappern und Arbeitskräften die gleiche Leistung und noch mehr zu bringen. In jeder Brigade wurde ein Teil der Schrapper nicht mehr zur täglichen Förderung herangezogen, sondern als Reserveschrapper eingesetzt, die nur bei Störungen beziehungsweise Nachförderungen usw. in Betrieb genommen wurden. Das heißt mit anderen Worten: Die Arbeitsorganisation im Grubenbetrieb und auch in den Brigaden wurde grundlegend umgestellt und verbessert.

Die Abbaubrigaden verpflichteten sich darauf, täglich insgesamt noch 613 Tonnen Rohsalz mehr zu fördern, als sie bisher gebracht haben, und unser Grubenbetrieb konnte bereits am 18. Juni seinen Halbjahrplan erfüllen. Auf diese Weise wurden 24 Arbeitskräfte aus der Gewinnung und Abbauförderung frei. Sie sind in der Regulierung und bei Investarbeiten eingesetzt worden, wo sie die bisher noch stark durch Privatbetriebe ausgeführten Arbeiten selbst übernahmen. Dadurch erhöhten wir einmal die Arbeitsproduktivität wesentlich, und zum anderen sparen wir durch den Wegfall der Fremdleistungen in unseren Betrieben beträchtliche Mittel ein.

Wir können sagen, daß sich diese Methode sehr gut bewährt hat. Es waren weniger Klagen wegen Leerwagenmangels in den Briga-